

Cobie Kuné

GEISTLICHE TEXTE AUS EINER SPÄTMITTELALTERLICHEN HANDSCHRIFT

Z f d A

ZfdA – Beiheft 13

Hirzel Verlag

... liden ihesu
... And dez
... menschen begriech an:
... dächt zemenen Vom
... der mensch würt gar be:
... griech und seo And mit
... groser andächt bewegt.
... dar zu So er dis mater:
... ie hort so innerlich her:
... lich and so. And mit an
... dächtigen hochen Worten
... gezieret also. And gar
... die mit dem süßen spinnel:

Ach gnäd erbarherziger
trost Ich manen dich. Das
du mich hast erlost Mit dinen
reinen plut Herr hab mich
indiner hüt And tu es.
durch die müter din And
lauf mich dir enpfolen in
Die dich zu der welt hat ge:
born And fer von mir dinen
strengen zorn And tu es durch
dinen bitten tod And hilf
mir herr an der üngsten not
Amen

Cobie Kuné
Geistliche Texte aus einer spätmittelalterlichen Handschrift

ZEITSCHRIFT FÜR
DEUTSCHES ALTERTUM
UND DEUTSCHE LITERATUR
BEIHEFTE

Herausgegeben von
Joachim Heinzle

Beiheft 13

Cobie Kuné

**GEISTLICHE TEXTE AUS
EINER SPÄTMITTELALTERLICHEN
HANDSCHRIFT**

‘Frauenfelder Passionsgedicht’ – ‘Die fünf
Herzeleid Mariä’ – ‘Cordiale’ – Die
Gründungsgeschichte des Kartäuserordens
und weitere Texte aus der Kantonsbibliothek
Thurgau, Frauenfeld, Ms. Y 80

Edition und Kommentar



S. Hirzel Verlag Stuttgart 2011

Umschlagabbildung unter Verwendung von
Kantonsbibl. Thurgau, Frauenfeld, Ms. Y 80, Bl. 6r

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7776-2128-9

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.
© 2011 S. Hirzel Verlag Stuttgart
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz
Printed in Germany

VORWORT

Die vorliegende Arbeit war nicht von Anfang an als Buch geplant. Das 'Frauenfelder Passionsgedicht' in Ms. Y 80 der Kantonsbibliothek Thurgau sollte als Aufsatz in der ZfdA erscheinen. Als logische Fortsetzung dieser Untersuchung ergab sich die Beschäftigung mit den 'Fünf Herzeleid Mariä', dem ersten Text in diesem Manuskript. Als ich auch diesen Aufsatz Herrn Prof. Dr. Joachim Heinzle anbot, machte er mir den Vorschlag, den 'Cordiale'-Text in demselben Codex in meine Untersuchungen einzubeziehen und die drei Texte als Beiheft zur ZfdA zu publizieren. Für dieses Angebot möchte ich Herrn Heinzle herzlich danken.

Die Untersuchungen zum 'Cordiale' und zu den übrigen noch unedierten Texten im ersten Teil der Handschrift (Bl. 1r–45v) zeigten inhaltlich interessante Zusammenhänge. So werden die Texte, die das Leiden Christi und das Herzeleid Mariä zum Thema haben, von einer geistlichen Lehre ergänzt. Dasselbe gilt für das Exempel, das auf das vorhergehende 'Cordiale' Bezug nimmt. Es blieben dann nur noch wenige kürzere bis sehr kurze Texte übrig. Gesonderte Publikationen wären diesen Texten nicht gerecht geworden, zumal dieser Teil des Manuskripts sich durch die Zusammensetzung so vieler Texte von dem folgenden Teil abhebt, der fast ausschließlich größere zusammenhängende Texte enthält.

Der Kantonsbibliothek Thurgau in Frauenfeld schulde ich Dank für die Möglichkeit, das Manuskript ausführlich zu studieren, für die Editionserlaubnis und für die angefertigten Dias, sowie für die Erlaubnis, einige Abbildungen im Internet zu publizieren. Herrn Prof. Dr. Rolf Max Kully (Solethurn/Schweiz) spreche ich meinen Dank aus für seine Hinweise zu sprachlichen Fragen. Mein Dank geht an Frau PD Dr. Johanna Thali (Freiburg/Schweiz) für die Informationen über das Gebet 'Anima Christi' im Engelberger Gebetbuch, für die Übersendung von Peter Ochsenbeins Transkription des Gebetes und von Kopien seiner Karteikarten zur Parallelüberlieferung des 'Anima Christi'. Weiter danke ich Herrn Dr. Holger Deifuss für die Übersendung seiner Dissertation über den 'Willehalm'-Text in Ms. Y 80 und Herrn Prof. Dr. Earl Jeffrey Richards (Wuppertal) für die Übersendung seines Aufsatzes über das Gebet 'Anima Christi'.

Haarlem, im November 2010

Cobie Kuné

INHALT

I. Einleitung	9
1. Die Handschrift	11
A. Inhalt	11
B. Einband – Einrichtung – Schreiber und Schrift	14
C. Sprache	18
2. Editionsrichtlinien	19
II. Edition der Texte	21
1. ‘Frauenfelder Passionsgedicht’	21
2. ‘Die fünf Herzeleid Mariä’	42
3. Eine geistliche Lehre	50
4. Fünf Ablaßgebete	55
5. ‘Cordiale’ (<i>Von den vier letzten oder hindersten</i>)	59
6. Ein Exempel	90
7. Ein Spruch	92
8. Geistliche Betrachtung I	93
9. Geistliche Betrachtung II	94
10. Gründungsgeschichte des Kartäuserordens	95
11. Geistliche Betrachtung III	98
Anhang I: ‘Anima Christi’ lateinisch – deutsch	99
Anhang II: Aufbau des ‘Cordiale’ in Ms. Y 80	102
Literaturverzeichnis	105
Abbildungen	111

I. EINLEITUNG

Das Schicksal der Papierhandschrift mit der Signatur Y 80 der Kantonsbibliothek Thurgau in Frauenfeld (Schweiz) aus dem 15. Jahrhundert ist in vielem undeutlich. Die frühere Signatur *1 2 3* in Blau im vorderen Spiegel begründet den Ursprung aus Ittingen. Ein Indiz für die Zugehörigkeit zur Kartause Ittingen ist auch der Bucheinband aus weißem Leder. Dieser ist dem von Ms. Y 59 in der Kantonsbibliothek sehr ähnlich. In jenem Manuskript steht auf dem ersten Blatt ein Vermerk von späterer Hand, der den Ursprung aus Ittingen belegt (BRUCKNER, S. 38). Eine solche Eintragung fehlt in Ms. Y 80. Man kann deshalb, obwohl der Einband kennzeichnend ist für die Codices, die aus der Kartause Ittingen stammen, aus dem Vergleich nicht mit völliger Sicherheit schließen, daß auch Ms. Y 80 aus Ittingen stammt.

Um 1150 wurde in Ittingen ein Augustinerchorherrenstift gegründet. Der Verkauf des Klosters an den Kartäuser-Orden erfolgte im Jahre 1461. Es dauerte weitere zehn Jahre, bis die Kartause in den Orden aufgenommen wurde. Schon im Jahre 1524, am Anfang der Reformation, wurde das Gebäude im sog. Ittinger Sturm zerstört. Hierbei sind auch viele Bücher verloren gegangen (GLANZ, S. 42). Im Jahre 1848 wurde das Kloster aufgehoben. Nicht lange zuvor, im Jahre 1805, war die 'Cantons-Bibliothek' des erst kurz davor selbständig gewordenen Kantons Thurgau errichtet worden.

Die ersten Jahre nach der Übernahme waren für die Kartäuser nicht leicht (BRUCKNER, S. 34f.; FRÜH, S. 128–131, 138–141). Dennoch: Das Abschreiben und Verfassen von Texten gehörte zu den lebensnotwendigen Tätigkeiten der Kartäuser, wie schon die ältesten Ordensregeln bezeugen (SEXAUER, S. 36; MICUS, S. 115; GLANZ, S. 41). Das geschah meistens in der eigenen Zelle, die mit Schreibutensilien ausgestattet war. Der Bücherbestand der Kartause Ittingen muß beträchtlich gewesen sein, wie der handschriftliche Bibliothekskatalog aus dem Jahre 1717 zeigt (GLANZ, S. 45–47; FISCHER [2007], S. 90). Es wäre daher durchaus möglich, daß die Texte in Ms. Y 80 in den ersten Jahren nach der Übernahme für den eigenen Gebrauch geschrieben wurden. Die rubrizierten Gebetsstunden im Passionstraktat und im Herzeleid Mariä könnten auf den Gebrauch in einer Klostersgemeinschaft hindeuten. Die Gründungsgeschichte des Kartäuserordens auf Bl. 44rb–45va könnte ebenfalls auf das Abschreiben in einer Kartause weisen (DEIFUSS [2005], S. 52). Warum aber der Titel später unter Spalte b extra hinzugefügt wurde, und nicht sofort als Einleitung am Anfang des Textes geschrieben wurde, bleibt unklar.

Der Besitzer- oder Benutzervermerk *baltasar spül von frowenfeld* (Bl. 92r, oben) – nachgewiesen ist, daß ein *baltasar spül* zwischen 1551 und 1558 in Frauenfeld gelebt hat – (DEIFUSS [2005], S. 54 und Anm. 88) könnte bedeuten, daß das Manuskript entweder den Ittinger Sturm überlebt hat oder schon vorher nach dem benachbarten Frauenfeld gelangt ist (GLANZ, S. 42). Wie und wann es in die Kantonsbibliothek kam, ist aber unbekannt. Es wird zum ersten Mal im Katalog der Kantonsbibliothek von 1886 erwähnt (MEYER, S. 489).

P. OCHSENBEIN ([2000], S. 26) erwarb im Jahre 1976 in einem Antiquariat einen Katalogband, von dem zwar schnell deutlich war, daß er in einer Kartause entstanden sein mußte, aber nicht in welcher. Mit einigem Zweifel wies er ihn der Kartause Freiburg i. Br. zu. Ein wichtiges Argument dafür war, daß der Katalog vom Jahre 1717 andere Titel nennt als dieser Band. Der neue Katalog stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (etwa 1620) und befindet sich heute in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Cod. Sang. 2097).

In ihrem Aufsatz ‘Freiburg oder Ittingen?’ bezeichnet MAGDA FISCHER ([2007], S. 85f.) ihn als “Der Ittinger Katalog” und gibt Argumente, weshalb eine Zuweisung an Ittingen nicht unmöglich ist und jedenfalls näher untersucht werden müßte. So nennt der Katalog einige Texte, die sich explizit mit eidgenössischer Geschichte befassen, was Zugehörigkeit zu einer schweizerischen Kartause logisch erscheinen läßt. Auch nennt er den Namen eines der Patres, von dem im Katalog Nachträge stammen (*frater noster* und *Ittingae professus*, Bl. 117v und 154v).

Sehr interessant ist auch, daß auf der letzten Seite der Abteilung *MANVSCRIPTI* (Bl. 155r) in einer Übersicht vier Texte aus einem Manuskript genannt werden (FISCHER [2007], S. 102, Abb. 5). Alle vier kommen in Ms. Y 80 vor. Im Wortlaut des Katalogs sind es:

- *Von den 4 letzten dingen deß Menschen*
- *Das leben Marggrafen Wilhelm von Naribon*
- *Ettliche gaistliche vbüngen Heinrici Susonis*
- *Das leben des heiligen Brunonis Carth.*

Vom ‘Cordiale’ und von Texten Heinrich Seuses sind mehrere Handschriften überliefert, dies gilt auch für die Gründungsgeschichte des Kartäuserordens. Auffallend ist aber der Text über Wilhelm von Naribon, von dem bis jetzt nur drei alemannische Fassungen bekannt sind. Vielleicht eine kleine Anregung bei weiteren Untersuchungen?

1. DIE HANDSCHRIFT

A. Inhalt¹

- 1 [2] Bl. 1ra–4ra: ‘Die fünf Herzeleid Mariä’ (Anfang fehlt)
- 2 [3] Bl. 4ra–6ra: Eine geistliche Lehre
- 3 [4] Bl. 6rb–7rb: Fünf Ablassgebete
- 4a [5] Bl. 7va–9vb: *Von den vier letzten oder hindersten* (Gerard von Vliederhoven, ‘Cordiale de IV novissimis’, dt.)
- 5 [1] Bl. 10ra–18vb: ‘Frauenfelder Passionsgedicht’ (unvollständiger Passionstraktat)
- 4b [5] Bl. 19ra–43ra: Die Fortsetzung des ‘Cordiale’
- 6 Bl. 43ra–44ra: Ein Exempel, über die Bedeutung des vorhergehenden ‘Cordiale’
- 7 Bl. 44ra: *Item aber ein gütz* (Ein Spruch)
- 8 Bl. 44rab: Erste geistliche Betrachtung
- 9 Bl. 44rb: Zweite geistliche Betrachtung
- 10 Bl. 44rb–45va: *Wie der karthüser ordens habe angefangen* (Die Gründungsgeschichte des Kartäuserordens)
- 11 Bl. 45vab: Dritte geistliche Betrachtung
- 12 Bl. 46ra–115ra: Auszüge aus den ‘Vitaspatrum’, dt. / Alemannische Übersetzung (46ra–51vb: Paulus Eremit; 51vb–76rb: Antonius; 76rb–97rb: Hilarion; 97va–104vb: Abraham; 104vb–110vb: Maria, Nichte Abrahams; 110vb–115ra: Malchus)
- Bl. 115rb–115v leer
- 13 Bl. 116ra–202vb: *Hystoria von dem wirdigen ritter sant Wilhelm* (‘Willehalm’, Prosaroman)
- Bl. 202vb zur Hälfte leer
- 14 Bl. 203ra–219ra: *Von jemer werendem der helle* (Teile aus dem ‘Büchlein der ewigen Weisheit’ von Heinrich Seuse)
- Bl. 219rb leer
- 15 Bl. 219va–220vb: ‘Salve regina’, dt.
- 16 Bl. 221r–225v: Meinrad-Legende

J. MEYER (S. 489) gibt im Katalog der Kantonsbibliothek zur Signatur Y 80 unter dem Titel ‘Leid, Die fünf, Aue Marie’ eine unvollständige Aufzählung der Texte. K. KLEIN ([1984], S. 35–38) gibt eine Übersicht aller Texte des Manuskripts mit den Anfangs- und Schlußversen, ebenso H. DEIFUSS ([2005], S. 39–45)². Beide machen für die ‘Fünf Herzeleid’ Mariä die Blattangabe 1ra–6ra; der Marien-text endet aber

1 In eckigen Klammern steht die Reihenfolge, in der die ersten Texte hier behandelt werden. – Farbabbildungen von Bl. 1r–7r und Bl. 10r–18r sind mit freundlicher Erlaubnis der Frauenfelder Kantonsbibliothek erreichbar über die Website des Handschriftencensus (<http://www.handschriftencensus.de/abbildungen>).

2 Von dem Spruch und der dritten geistlichen Betrachtung gibt er den vollständigen Text.